



Dohlen – unsere seltenen und geselligen Vögel

Infoblatt zu Dohlen und deren Förderung im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) Gossau

Die gesellige Dohle wird meistens in Gruppen angetroffen. In Gossau ZH hat sich eine Brut-Kolonie dieser akrobatischen, fröhlich rufenden Flieger in der reformierten Kirche niedergelassen.



Eine adulte Dohle.

Portrait Dohle

Dohlen (*Corvus monedula*) gehören zu den Rabenvögeln, sind jedoch mit ihrer Flügelspannweite von 64-73 cm deutlich kleiner als die Rabenkrähe. Das Gefieder der Dohle ist schwarz, Nacken und Hinterkopf sind silbergrau. Ihre Iris leuchtet silbrig. Die Vögel sind sehr intelligent, sozial und neugierig. Brutpaare sind sich ein Leben lang treu und meistens gemeinsam unterwegs. Mehrere Dohlenpaare schliessen sich zusammen und bilden eine Kolonie mit einer definierten Rangordnung.

Brutort

Die natürlichen Nistplätze der Dohlen sind Felsen mit Nischen oder Baumhöhlen. Aber auch Kirchen, alte Türme und Gemäuer werden gerne genutzt. Daher nennt man sie auch Turmdohle. Dohlen brüten einmal im Jahr von April bis Juni. Das Gelege umfasst drei bis sechs Eier, die während ca. 18 Tagen ausgebrütet werden. Die jungen Dohlen werden 30 bis 35 Tage aufopfernd und fürsorglich betreut, danach sind sie flügge.



Insektenreiche Kulturlandschaften sind für Dohlen attraktiv.

Lebensraum und Nahrung

Die Lebensräume der Dohle sind vielfältig. Sie fühlen sich in abwechslungsreichen Kulturlandschaften, lichten Wäldern und Siedlungsgebieten wohl.

Dohlen haben ein breites Nahrungsangebot. Sie fressen sowohl pflanzliche wie auch tierische Nahrung: Früchte, Nüsse, Beeren, Insekten, Kleinsäuger aber auch Siedlungsabfälle. Die Nahrung wird vorzugsweise am Boden, insbesondere im Kulturland mit niedriger Vegetation gesucht.

Massnahmen zur Förderung der Dohlen

Zur Förderung der Dohle können unterschiedliche Massnahmen ergriffen werden:

- Extensive und strukturreiche Kulturlandschaft und damit verbundenes Angebot an Grossinsekten fördern
- Bei Gebäudesanierungen bestehende Nistplätze erhalten und neue schaffen
- Stehen lassen von höhlenreichen „Spechtbäumen“
- Anbringen von Nistkästen für Dohlen, beispielsweise an Gebäuden, Freileitungsmasten, Brücken oder grossen Bäumen im Dorf oder Wald
- Erhalt der Kolonie bei der reformierten Kirche